

Sein Blick auf die Welt prägt das kollektive Gedächtnis



AUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

ab 2010: „Bitte nicht lächeln!“
(Ungeschminkte Dokumente aus drei Jahrzehnten Zeitgeschichte)

2011: Gemeinschaftsausstellung „Mächtige Köpfe“
(100 Jahre Fotogeschichte)

2014: „Wendezeit“
(Das Jahr nach dem Mauerfall)

2016: „Ankunft der Flüchtlinge“
(Aufnahmen von Flüchtlingen und Helfern im Jahr 2015 in Camps und Unterkünften in Rheinland-Pfalz)
„Die Seidenstraße“
(Reportage auf Einladung der chinesischen Regierung)

2018, in Planung: „Welterbe Oberes Mittelrheintal“
(zweijährige Dokumentation im Vorfeld der Bewerbung um die BUGA 2031)

Stimmungsvolle Bilder aus dem Oberen Mittelrheintal: Herbert Piel dokumentiert die Welterbe-Region im Auftrag der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz im Vorfeld der Bewerbung um die BUGA 2031.

Fotos: P!EUMedia

Fotografie Den Finger am Kameraauslöser hat Herbert Piel über Jahre Zeitgeschichte, Stimmungen und Menschen eingefangen – auch an vorderster Front auf Kriegsschauplätzen.

Den Kopf abgeschnitten und nur den Unterkörper auf Zelluloid gebannt – solche Bilder entdeckt Herbert Piel, wenn er durch das Familienalbum seiner Kindheit blättert. Dass sein Vater ein „miserabler“ Bildchronist war, erweist sich im Nachgang als Glücksfall, denn so hat Piel Junior sein Faible für die Fotografie entwickelt: „Meine Mama und ich haben damals dem Papa eine Leica geschenkt in der

ne Lehre als Bauzeichner machte und ein halbes Jahr vor dem Abschluss abbrach, weil er nicht viel mehr als Kaffeekochen lernte, vertiefte er sein Wissen rund um die Fotografie als Autodidakt. „Meine Bibel war der Sammelband ‚Die besten Fotos aus Life‘. Der ist richtig abgegriffen. Das Life-Magazin war in den 30er bis 70er Jahren DAS Reportage-Fotomagazin der Welt“, erklärt der heute 60-Jährige. Im Fotostudio eines Freundes konnte sich der junge Piel austoben.

1975 fing er dann bei der Lokalredaktion Bad Ems der Rhein-Zeitung als freier Mitarbeiter an.

Auch für die Lokalausgaben Lahnstein und Koblenz übernahm der damals 17-Jährige bald zahlreiche Wochenendtermine. „Das war die beste Schule meines Lebens“, betont er. Hier hat er rationelles Arbeiten gelernt: „In der Karnevalszeit waren teilweise 34 Termine in der Zeit von Freitagabend bis Sonntagmittag zu bewältigen, davon fingen acht um 20.11 Uhr an – in einem Verbreitungsgebiet, wo ich bis Ende des Wochenendes ungefähr 450 Kilo-

meter gefahren bin.“ Über Nacht ging es zum Entwickeln ins Fotolabor – die Digitalfotografie gab es noch nicht – dann weiter zu den drei Lokalredaktionen, um die Bilder in die Briefkästen einzuwerfen. Mit nur einer Mütze Schlaf stand Piel dann um 9 Uhr wieder auf der Matte, bereit für den nächsten Fototermin.

Als freier Mitarbeiter der Presseagenturen dpa (Deutsche Presse Agentur), Reuters und ap (Associated Press) erweiterte Piel sein Spektrum, bevor er als festangestellter Bildredakteur zur Rhein-Zeitung Koblenz zurückkehrte und hier schließlich „Leitender Bildredakteur“ wurde. Rund zehn Jahre betreute Piel in dieser Funktion 16 Lokalausgaben, führte ein Team aus mehr als 20 Fotografen und begleitete die Umstellung auf Farbdruck. „Diese Zeit war meine beste Lehrzeit in jeder Hinsicht: fotografisch, auch um das geschäftliche Gefüge kennenzulernen, und um zu lernen, wie Menschen in gewissen Situationen agieren.“ Piel hat im Laufe seines Lebens unzählige Prominente fotografiert, darunter Bundespräsidenten, Bundeskanzler und auch internationale Staatsoberhäupter. Eine fotografisch größere Herausforderung sei es allerdings gewesen, „Liesel Müller zu fotografieren, die eine Ehrung durch den Ortsvorsteher erfährt und anders als die Promis nicht weiß, wie sie sich für ein schönes Bild hinstellen hat.“

Die Vielfalt an Themen und Aufgaben einer Lokalredaktion haben Piel fasziniert. Auch wenn die Polizei nachts um halb drei anrief, um über einen Unfall zu informieren, sei man rausgefahren. Fast klingt Wehmut aus seiner Stimme. Dank guter Kontakte zur Polizei und wertvoller Hinweise entstanden auch Herbert Piel's bundesweit bekannten Bilder vom schweren Zugunglück 1998 in Eschde mit in den Himmel hochragenden Waggons, veröffentlicht im „Stern“. Auch für den Spiegel und die Bunte hat Piel fotografiert.

Piel beschreibt sich als unaufdringlich und feinfühlig. „Respekt ist der allerwichtigste Aspekt im Umgang mit Menschen“. Diese Haltung und die Tatsache, dass er über viele Jahre die Krisengebiete der Welt bereist hat, mit Foto-reportagen aus Äthiopien, Somalia, dem Kosovo, den Kurdenge-

bielen der Osttürkei sowie dem Iran berichtet hat, also Kriegsszenarien und auch die Befindlichkeiten von Muslimen kennt – habe den Anstoß gegeben, dass er 2015 den Auftrag der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz bekam, exklusiv aus den Flüchtlingsunterkünften des Landes zu berichten. „Ankunft der Flüchtlinge“ hieß die Ausstellung, die 2016 bundesweit tourte.

Im Auftrag der chinesischen Regierung hat er 2016 Fotos über die Seidenstraße gemacht und eine Woche im Reich der Mitte, in der Nähe der Wüste Gobi, der größten Wüste der Welt, verbracht. Ein für ihn in zweierlei Hinsicht bedeutsamer Auftrag: Erstens weil er ihn an den Schauplatz von Marco Polos Reiseberichten brachte, die er als Jungendlicher verschlang. Zweitens, weil es zur Berufung in die Riege der „Iflord Masters“ führte, eines exklusiven Zirkels von Weltklasse-Fotografen. In diesem Jahr plant Piel, eine eigene Auswahl seiner Seidenstraßen-Bilder zu präsentieren.

Seit 2017 hält Piel das Welterbe Oberes Mittelrheintal in stimmungsvollen Aufnahmen fest, mit denen sich die Region um die Bundesgartenschau 2031 bewerben möchte. Er hat sich hierbei vorgenommen, sowohl die schönsten als auch die hässlichen (da vernachlässigten) Seiten zu zei-

gen. Letzteres, um aufzurütteln und wider den Verfall vorzugehen.

Im Februar dokumentiert Piel im Auftrag von Sebapharma und Deutschem Roten Kreuz den Bau von Latrinen und Wasserleitungen im Sudan. Im Herbst wird er Fotografie-Workshops in Paris und New York veranstalten. Ein zusätzliches Standbein hat sich Herbert Piel unter dem Namen BEST-clip geschaffen: Videoclips von Events und Unternehmensvideos von 1:30 Minuten Länge.

ILFORD MASTERS

Die Auszeichnung „Iflord Masters“ wird vom Fotopapierhersteller Iflord vergeben. Seit 2017 zählt Piel zu dieser illustren Gruppe, einem exklusiven Kreis von derzeit 28 Fotografen von Weltrang, darunter lediglich ein weiterer Deutscher. **Herbert Piel** wurde damit für seine Fotoserie über die Seidenstraße ausgezeichnet.

Auch in Zeiten digitaler Fotoerstellung und -bearbeitung drückt Herbert Piel noch gerne seine Fotos aus und hat einen Drucker, der dies bis Größe A2 ermöglicht. „Es ist ein haptisches Erlebnis, wenn man ein 40x60-Zentimeter-Bild mit 310-Gramm-Papier in der Hand hält. Das hat eine andere Qualität als ein Bild auf einem Monitor zu betrachten; man sieht auch viel mehr in den Bildern.“

„Der Weg zu einer guten Fotoreportage geht über Information, Verstand, Bauch, Herz und Glück. Und zwar genau in dieser Reihenfolge!“

Herbert Piel, Fotograf

Hoffnung, dass die Bilder besser würden, aber da hat sich nichts getan und da habe ich mit zehn Jahren die Kamera rückgeklaut und dann selber angefangen.“ Zunächst war es ein Hobby. Dann aber, als Herbert Piel auf Anraten seines Vaters – damals Leiter der Main-Kraftwerke in Bad Ems – ei-

ZUR PERSON



Herbert Piel

- geboren 1957 in Neuss/Rhein
- lebt in Boppard, auf den Rheinhöhen am Mittelrhein
- freier Fotograf und Videoproduzent (Gründung der Agentur P!EUMedia im Jahr 2002), davor: Leitender Bildredakteur der Zentralredaktion der Rhein-Zeitung Koblenz
- hat nationale und internationale Staatsoberhäupter fotografisch be-

- gleitet, darunter: Michael Gorbatschow, François Mitterrand, Ronald Reagan, George H. W. Bush, Bill Clinton, George W. Bush, Elisabeth II., Erich Honecker, Willy Brandt, Helmut Schmidt, Helmut Kohl, Hans-Dieter Genscher, Karl Carstens, Roman Herzog, Joachim Gauck
- Lehrbeauftragter der Leica Akademie Master Class (Bereich Reportage)
- Dozent der Gutenbergschule für Fotografie und Gestaltung in Frankfurt
- Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Photographie
- Platz beim Bildjournalisten-Preis „Rückblende – das politische Bild“ (1994)
- „Iflord Masters“ (Riege weltbesten Fotografen, der nur ein weiterer deutscher Fotograf angehört)
- hat 1 Tochter, 2 Hunde
- sammelt Röhrenverstärker für Gitarren
- ist Gitarrist der Band „Pagemaker“ (Die Blattmacher) mit Auftritten im Großraum Koblenz und in Mainz, komponiert und schreibt Liedtexte
- hat in Edgar Reitz' Filmesos „Heimat III“ 2005 die Rolle des Fotografen Schwarz übernommen